

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgehaltene Petit-
zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile
40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte,
Hernsberg-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse
Braus, Schwerte-Muhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis
Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., ege
42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint a
jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierte
Familienfreund.“

Nr 171.

Schwerte, Freitag, den 24. Juli 1903.

36. Jahrgang.

Das diesjährige Hochwasser in Schlesien

muß zu den furchtbarsten Katastrophen gezählt werden,
die je diese Provinz heimgesucht haben. Der Schaden
geht in die Millionen Mark, viele Leute sind zu Bettlern
geworden. Nicht nur der Verlust der diesjährigen Ernte
kommt in Frage, sondern in zahlreichen Fällen auch die
Hinswegschwemmung oder die Zerstörung der Ackerkrume.
Es ist erschrecklich, wie sich die Wildtätigkeit allenthalben
regt, es sind aber auch große Summen erforderlich zur
Vinderung der augenblicklichen Not, zur Beseitigung der
unmittelbaren Kosten der Aufräumung und Desinfektion.
Letztere namentlich ist von weittragender Bedeutung, da
erfahrungsgemäß Seuchen die Folgeerscheinung derartiger
Wasserfatastrophen sind. Die preussische Regierung
wird, wie sie verkündet läßt, für möglichst ausgedehnte
und gründliche Flußregulierungen und Schaffung eines
den Fortschritten der modernen Wasserbautechnik entspre-
chenden Eindeichungssystems Sorge tragen. Ein Not-
standsgefeß für Schlesien wird wohl eine der ersten Vor-
lagen sein, die den neuen Landtag beschäftigen werden.
— Aus der „Gefangenschaft des Wassers“ schreibt ein
Lehrer der „Bresl. Morgenztg.“ u. a.: Ich bleibe, um das
Meinige vor den Hochwasseropfern zu schälen, die in
Stählen auf Diebstahl ausgehen. Schnell noch ein paar
Brote, etwas Butter und einige Krüge Trinkwasser ge-
holt und nun komme, was nicht zu verhehlen ist. Der
traurige Zug der Heimatlosen kommt vorbei. Schluch-
zend, mit tränenden Augen eilen sie auf den rettenden
Hügel hinter dem Dorfe. Jetzt schießt das Wasser über
den Damm; wie hungrige Wölfe stürzen sich die tosenden
Fluten hinein in die lachenden Gefilde, hinein in die her-
lichen Getreidefelder. Hunderttausende von Nationalver-
mögen sind in einer Stunde vernichtet. Da drüben stehen
die Armen und sehen zu, wie sie zu Bettlern gemacht
werden. Wer jetzt Schulden und viele Kinder hat, wird
kaum noch einmal in die Höhe kommen. Das Wasser steigt
immer höher; es leckt, als hätte es Hunger, an den steiner-
nen Stufen vor der Haustür. Auf einmal gibt es einen
fürchterlichen Knall — der Damm ist gerissen. Gurgelnd,
tösend, brausend stürzt die entfesselte Masse ins Dorf her-
ein. Schon dringt es in die Stuben, jetzt steigt es an den
Möbeln in die Höhe. Die Verbindung mit der Welt ist
aufgehoben. Ich gebe in die Oberstufe und überlasse
meinen trüben Gedanken... Kein Schlaf, kein
Hunger, kein Durst stellt sich ein. Langsam vergeht die
endlos scheinende Nacht. Welche erdrückende Stille! Kein
Gund bellt, keine Kuh brüllt, kein Mensch spricht. Silber-
schein der Mond auf das Gewässer. Ich nehme Papier
und Bleistift (die Tintenflasche liegt im Wasser) und
schreibe diese Zeilen. Ringsum das Schweigen des Gra-

bes, nur das Wasser gurgelt zuweilen; hin und wieder
fällt ein Apfel oder eine Pfanne klatschend hinein.
Dort schwimmt eine Wasserratte, hier kämpft ein Mäus-
chen den Todeskampf. Rings Wasser, aus dem Häuser,
Bäume und Telegraphenstangen ragen. Ein Stück im
Dorfe stürzt frachend ein Haus zusammen. Endlich wird
es Tag... Das Wasser fällt. Nach ein paar Tagen wird
man den Schaden überblicken können. Vernichtete Ernte,
baufällige Häuser, die Stuben voll Sand und dumpfigen
Geruch, beschädigte Möbel usw. Wohl dem, der nicht am
Wasser wohnt.

Der Bankstandal Schindler.

Berlin, 23. Juli. Zum Fall Schindler wird weiter
berichtet, daß nach einem heute hier aus Newyork einge-
troffenen Telegramm der flüchtige Jakobus schon in der
vorigen Woche dort angekommen ist. Bezüglich Schin-
dler hat auch die Obduktion ergeben, daß er sich selbst
erschossen hat. Als Täterin kommt nur seine Ehefrau in
Frage. — Der Zusammenbruch der Bank stand bereits
vor Jahresfrist bevor. Schindler hat, wie jetzt festgestellt
ist, für sich und seine Familie außerordentlich hohe Sum-
men verbraucht. Der Konkurs ist noch nicht eröffnet, weil
die Gläubiger vermuten, daß Frau Schindler eine größere
Summe bei Seite gebracht hat und daher abwarten wol-
len, ob die Frau lebend oder tot zum Vorschein kommen
wird.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Sozialdemokratische Rechtsbegriffe. In Köln wa-
ren seit nahezu 4 Monaten die Verputzer ausständig.
Nachdem immer noch eine Einigung nicht erzielt wurde,
iperten die Unternehmer sämtliche Bauarbeiter aus.
Unter den Unternehmern befanden sich eine größere An-
zahl Mitglieder des christlichen Bauhandwerkerverbandes.
Der sozialdemokratische Verband wollte der christlichen
Organisation keinen Einfluß auf die Bewegung ermögli-
chen, weshalb diese sich an den Vorstand des Unterneh-
merverbandes wandte mit dem Ersuchen, bei evtl. Ver-
handlungen auch die Vertreter des christlichen Verbandes
zuzuziehen. Die Unternehmer beschloßen, diesem Antrag
Folge zu geben. Wenige Tage später wurde von unbe-
teiligter Seite ein Einigungsversuch unternommen, der
eine Aussprache zwischen Vertretern der Unternehmer
und solchen des christlichen Verbandes zur Folge hatte und
nach dem weiteren Verlauf den Abschluß eines korporati-
ven Arbeitsvertrages zeitigte. Dieser war für die Arbei-
ter sehr vorteilhaft, was auch der sozialdemokratische
Verband anerkannte. Als aber dieser Vertrag unter-

schrieben werden sollte, erklärten die Vertreter des sozial-
demokratischen Verbandes, sie würden nur dann unter-
schreiben, wenn der christliche Verband ausgeschaltet und
bei der einzusetzenden Kommission zur Erledigung künf-
tiger Streitigkeiten keine Vertretung erhalte. Die So-
zialdemokraten glaubten sich also in die Macht versetzt, den
christlichen Verband an die Wand drücken zu können.
Als aber der letztere sich dagegen energisch wehrte und
dann den Vertrag mit den Unternehmern allein und
selbständig abschloß, folgte auf den sozialdemokratischen
terroristischen Hochmut der wohlverdiente Katzenjammer,
und mußten die Vertreter derselben, durch die Verhältnisse
gezwungen und um nicht ihre eigenen Anhänger abtrün-
nig werden zu sehen, zu dem Vorsitzenden des Unter-
nehmerverbandes gehen und um die ebenfallsige Unter-
zeichnung des Vertrages nachsuchen. Das Sprichwort:
„Wer andern eine Grube gräbt usw.“ hatte sich somit voll-
auf bewahrheitet. Bei diesen Schicksalschlägen kam
auch die Ironie nicht zu kurz, indem zur selben Stunde
als das Kölner Sozialistenorgan, die „Rheinische Zeitung“,
den sozialdemokratischen Gewaltakt verteidigte, der sozi-
aldemokratische Verband sich bequeme, den Vertrag zu
unterschreiben. Der sozialdemokratische Maurerverband
hat somit bei der Kölner Bauarbeiterausperrung, Dank
der Unduldsamkeit seiner Führer, eine Niederlage erlitten,
wie sie größer zu holen kaum mehr möglich ist.

Die Bekämpfung der Wurm- krankheit.

Ueber den Stand der Wurmkrankheit im Ober-
bergamtsbezirk Dortmund und über die Maß-
regeln zu ihrer Bekämpfung berichtet der „Reichs-
anzeiger“: Die Zahl der Gruben, wo eine mikroskopische
Untersuchung der unterirdischen Belegschaft stattfindet, ist
im Juni um 9 gestiegen, beträgt also jetzt 61. Die all-
gemeine Vergewaltungsverordnung des Oberbergamts Dort-
mund, in der auch für die übrigen Steinkohlenbergwerke
eine Stichprobenuntersuchung, d. h. mikroskopische Unter-
suchung von 20 pSt. der unterirdischen Belegschaft vorge-
schrieben und außerdem angeordnet wird, daß Arbeiter
und Beamte auf den Steinkohlengruben zur unterirdischen
Beschäftigung nur zugelassen sind, wenn sie durch Be-
scheinigung bestimmter Ärzte den Nachweis ihrer Wurm-
freiheit führen, ist am 13. Juli erlassen und wird am
1. August in Kraft treten. Zu ihrer Durchführung stehen
nunmehr 200 mit der Wurmkrankheit vertraute Ärzte
und 56 zur Behandlung der Wurmbeschäftigten eingerich-
teten Krankenhäuser zur Verfügung. Die Ergebnisse der auf
den einzelnen Gruben vorgenommenen Untersuchungen
sind sehr verschieden. Die Zahl der festgestellten Wurm-

Sinnprüche.

Selbst die Wahrheit kann zur Lüge verdreht werden
durch den Ton und das Gesicht, mit dem jemand sie
auspricht.

So manches zerstörte Frauenglück
zieht später aufs Wohltum sich zurück.
O hätte sie damit angefangen,
vielleicht war ihr Glück nicht in
Trümmern gegangen!

Storn Towska.

Mancher wäre besser gefahren, wenn er sich keine
Equipage gekauft hätte.

Den meisten Haber frißt ein Stöckenpferd.

Kapitän Sander.

Roman von F. Klink-Lütetsburg.

(30. Fortsetzung.)

Das ist die große Flut gewesen, Kapitän. Die
Kirchtürme können Sie an schönen Sommerabenden ganz
deutlich durch das blanke Wasser sehen, auch die Glocken
läuten hören. Das tut auch nichts. Wenn aber zur Un-
zeit die Glocken läuten, ich meine, in Herbst-, Winter-
und Frühjahrstagen, dann bedeutet das nichts Gutes, dann
kann ein Seemann, der das hört, ruhig voll nehmen, daß
ihm ein Unglück droht und er am besten tut, sein Testa-
ment zu machen. Ich habe diese Nacht so deutlich läuten
hören, als wenn bei uns die Betglöcke schlägt. Und darum,
Kapitän, bin ich vor dem Sturm bange.

Heinrich Sander lächelte und versuchte dem Maat
seine Furcht auszureden, indem er ihm sagte, daß nur der
Aberglaube derartigen Sinnestäuschungen eine Bedeu-

ung beilege. Es sei doch klar, daß die Glocken verunkelter
Kirchtürme nicht mehr imstande wären, zu läuten, daß
auch nicht eine Spur der Dörfer mehr zu sehen sei, welche
die Flut vor Jahrhunderten verschlungen habe.

Der Maat entfernte sich kopfschüttelnd und voll
banger Sorge. Das Wetter blieb auch in den nächsten
Stunden ruhig, die Wolkendecke am nordwestlichen Hor-
izont stieg nur langsam herauf, aber sie schien sich zu ver-
dichten. In später Nachmittagsstunde fuhr der erste pfei-
fende Windstoß über die weite Wasserfläche daher, nach-
dem sich bereits eine unruhigere Bewegung der Bark be-
merkbar gemacht hatte. Ihm folgte ein zweiter und
dritter, während das Wasser aufzuschäumen begann, wie
wenn eine unsichtbare Macht es aus der Tiefe empor-
schleuderte.

Inzwischen stieg die Wolkendecke, welche schon seit
vielen Stunden Gegenstand sorgfältiger Beobachtung ge-
wesen, rasch höher und fing an, sich in schwärzlich grauen
Massen über den Himmel zu verbreiten. Wie Nebelwolken
wogte es über dem Wasser, und ein feiner Sprühregen
verdichtete die Luft. Noch immer war es verhältnismäßig
ruhig, während die Schiffsmannschaft bereit stand, den
ersten Angriff der Elemente erwartend. Die Bark tanzte
indessen förmlich auf schaumgekrönten Wogen dahin.

„Kapitän, wir laufen auf, da hilft uns kein Gott
von“, schrie der Maat, als jetzt mit einem Male der
Wind aus veränderter Richtung kam und das Schiff förm-
lich um sich selbst drehte.

Kapitän Sander gab keine Antwort auf diese Worte,
sondern erteilte kurz und knapp seine Befehle. In der
Nähe der Rüste lag hier eine große Gefahr, die er in-
dessen durch Lavieren zu umgehen hoffte. Ein harter
und anstrengender Kampf stand der Mannschaft bevor,
und es war fraglich, ob er durch Ausdauer überwunden
werden konnte, wenn die Mannschaft ihre Kräfte nicht

verliehen. Der Wind blies mit vollen Backen in gleich-
mäßiger Stärke vom offenen Meere dem Lande zu und
brachte dadurch die Bark in der Tat in die große Gefahr,
auf den Strand zu laufen. Nur mit äußerster Anstreng-
ung gelang es, sie den Sandbänken fern zu halten, indem
sie bei jedem tieferen Atemzug des Windes in das offene
Meer zurückgelenkt wurde. Die Leuchttürme zur Rechten
und Linken gaben Kapitän Sander die Richtung an, ihr
Signalfeuer ermöglichte das Ausfahren in einer Arbeit,
die nur Erfolg haben konnte, wenn die aufs höchste an-
gespannten Kräfte nicht verlagten.

Bis gegen Mitternacht hielt die Mannschaft in ihren
Anstrengungen tapfer aus, dann verpürte der Kapitän ein
Nachlassen. Die Entfernung zwischen dem Schiffe und
der Rüste wurde geringer und das wiederholte Hinab-
lassen des Senkbleies bestätigte Sander's Befürchtungen.
Noch einmal machte er den Versuch, die Leute anzufeuern,
allein vergebens. Das Nutzlose aller weiteren Anstreng-
ungen erkennend, wendete jedermann seine Aufmerksam-
keit der Rüste zu, in der Hoffnung, daß die Notsignale der
Bark nicht unbemerkt geblieben.

„Rettungsboot in Sicht!“

Wie ein elektrischer Schlag wirkte das Wort. In
demselben Augenblick verwandelte sich aber auch schon die
jubilende Freude in jähes Entsetzen. Ein furchtbarer Stoß,
ein Krachen — die Bark saß fest und die Wogen rollten
über das Hinterteil des Schiffes hinweg.

Da flogen aber auch schon die Raketen vom Rettungs-
boot herüber. Durch das Brausen des Sturmes und das
Brüllen der Brandung ertönten Rufe und Befehle von
drüben, die von Kapitän Sander bestimmt und klar be-
antwortet wurden. Die Annäherung des Rettungsbootes
wurde jedoch durch die Brandung ungeheuer erschwert.
Immer und immer wieder trieb es zurück, obgleich die
brave Mannschaft mit fast übermenschlicher Anstrengung
arbeitete.

träger schwankt zwischen 7 pSt. und 57 pSt. der Belegung unter Tage. Genauere Zahlen können erst mitgeteilt werden, wenn für die einzelnen Gruben die erstmalige Untersuchung vollständig durchgeführt ist. Einzelne Untersuchungen der Familienangehörigen und Haushaltungsgegnen wurmbefallener Bergleute haben stets denselben negativen Erfolg gehabt wie schon früher. Die vom Verein für die bergbaulichen Interessen nach Belgien entsandte Kommission, der sich auch Kommissare der beteiligten staatlichen Behörden angeschlossen, hat die dortigen einschlägigen Verhältnisse und die dort gegen die Krankheit getroffenen und geplanten Maßregeln studiert und das Ergebnis der Wahrnehmungen an einem sehr interessanten Bericht niedergelegt, dessen Veröffentlichung in Nummer 26 des „Glückauf“, einer Berg- und Hüttenmännischen Wochenschrift, erfolgt ist. Der Reichsanzeiger bezeichnet als sehr zweckmäßig die oberirdische Abortanlage, die die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft auf der Zeche „Erin“ getroffen hat. Es sei zu erwarten, daß ähnliche Einrichtungen auch auf anderen Gruben getroffen würden.

Ein Raubritter schlimmster Art

Mailand, 21. Juli. Gegen den Pionier-Oberleutnant Modugno in Bari, der bereits unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, im Untersuchungsgefängnis sitzt, ist ein neues Strafverfahren eingeleitet worden wegen einer Reihe von Greuelthaten, die er sich während des Chinaseldzuges hat zu schulden kommen lassen. Die ehemaligen Untergebenen Modognas sagen folgendes aus: Zu verschiedenen Malen plünderte der Oberleutnant nachts Häuser von reichen Chinesen, in die er mit List oder Gewalt eindrang. Der Hauptplatz seiner Tätigkeit war Rao-tin-fu. Indem er das Stichtwort der Gendarmen sagte, verlangt er Geld. Wurde es ihm verweigert, so ließ er seine Leute eintreten, das Bajonett aufpflanzen und die Chinesen mißhandeln. Half dies alles noch nichts, so teilte er selbst Säbelstiche aus, bis die Chinesen das Versteck ihrer Schätze angaben. Einen besonders schlimmen Fall bezeugten mehrere Soldaten. Eines Nachts ließ sie Modugno in das Haus zweier sehr reicher Chinesen eindringen. Als sie auf Verlangen kein Geld herausgaben, ließ Modugno sie in den Garten führen und dort eine Grube ausheben. Dann steckte er den einen Bruder hinein und ließ die Grube mit Steinen füllen, bis sie dem Unglücklichen an die Brust reichten. Als man ihm immer noch nichts verriet, wandte er auch bei dem anderen Bruder dieselbe Methode an, bis man ihm einen Ort angab, wo er zwei Gefäße voll Gold fand. Ferner ließ sich Modugno Vergewaltigungen von Chinesinnen zu schulden kommen und seine Soldaten zwang er mit der Pistole in der Hand, ihm bei seinen Schändlichkeiten behilflich zu sein. Er mißhandelte seine eigenen Leute mit Faustschlägen und Peitschenhieben. Auf seinen nächtlichen Streifzügen führte er stets auf einem Wagen eine Kasse zur Aufnahme der Beute mit. Aus dem Feldzug brachte er achtzehn Koffer voll von Gold- und Silberfachen und kostbaren Chinawaren mit nach Italien.

Notales.

*** Schwerte, 24. Juli 1903.

*** („Drei Wochen lang Sonnenschein“) damit die Ernte gut eingebracht würde, ist der Wunsch zahlreicher Bauern. In unseren Wasserläufen ist allerdings recht wenig zu merken von dem in Strömen herniedergegangenen Regen, auf alle Fälle scheint es aber vorläufig genug zu sein mit dem „himmlischen Naß.“ Der Sandboden ist ja eher geeignet, eine ziemlich Menge Wasser aufzunehmen, aber da, wo der Boden lehmig ist und wenig oder gar keinen Sand aufzuweisen hat, ist die Erde vollständig gesättigt und die Besitzer von Kartoffelland glauben, daß, wenn jetzt der Regen nicht aufhört, der Ausbruch der Kartoffelkrankheit zu befürchten ist. Vermehrter Regen würde auch den Feldfrüchten wie Roggen und Gerste, die bereits zugeschnitten sind oder reif auf dem Stalm stehen, nicht zum Vorteil gereichen; im ersteren Falle würde Auswaschen, im letzteren Verpilzen des sich lagernden Getreides die Folge sein. Daß aber den Landwirten für ihre Arbeit

ein gerechter Lohn werde, wird gewiß jeder wünschen, kommt doch der Ertrag einer guten Ernte immer wieder der Allgemeinheit zu gute.

*** (Ueber die Witterung) der zweiten Jahreshälfte schreibt Rudolf Falb in seinem neuesten „Wetterkalender“ Juli: Anfangs regenreich und kalt, dann Trockenperiode, darauf Gewitter, zuletzt ziemlich trocken; August: Verhältnismäßig trocken, Temperatur anfangs normal, später tief unter der Mitte; September: Reich an Niederschlägen, zahlreiche heftige Gewitter, im ganzen wärmer als der August; Oktober: im ersten Drittel regnerisch, im zweiten Drittel geht die Temperatur zurück, im dritten Regen, außergewöhnliche Hitze; November: Verhältnismäßig hohe Temperatur, Niederschläge, anfangs spärlich, dann stärker, zuletzt gänzlich fehlend; Dezember: Anfangs etwas wärmer. Dann sinkt die Temperatur stark unter normal; vierte Woche regnerisch, Schneefälle, Temperatur unter normal.

*** (Ein- und Verkaufsgenossenschaft Schwerte.) Der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Schwerte zum Mittwoch, den 22. d. Mts., 5 Uhr nachmittags, im „Gasthof zur Helle“ waren viele Genossen gefolgt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Gutsbecker, gelangte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto des am 30. Juni d. J. abschließenden Geschäftsjahres durch den vereideten Bücherrevisor Herrn C. Beckmann aus Dortmund in eingehender Weise zum Vortrag. Hiernach erübrigte das Waren-Konto nach statutenmäßiger Abschreibung, sowie Ueberweisung zum Reserve- und Rücklagefonds einen Nettoüberschuß von 235,09 Mk., welcher auf Beschluß der Versammlung dem Rücklagefonds überwiesen ist. Der Rücklagefonds hat hiernach die Höhe von 1278,59 Mk.; ferner der Reservefonds die Höhe von 478,53 Mk. erreicht, demnach beträgt das Genossenschaftsvermögen am 30. Juni d. J. 1766,12 Mk. Bemerkte sei hierbei, daß der Rücklagefonds bei der hiesigen Sparkasse zinsbar belegt ist. Die Nettobilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 30 926,12 Mk. ab. Die Versammlung erteilte dem Vorstände Entlastung. — Der folgende Punkt der Tagesordnung: „Geschäftliche Behandlung der Nichtgenossen“ wurde nach lebhafter Debatte zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt, indem solcher in der Weise beibehalten wird, wie von der unsichtigen Geschäftsleitung bisher gehandhabt. Als letzter Punkt stand die Neuwahl der ausscheidenden Herren Aufsichtsratsmitglieder, Hr. Hidding und Hr. Diederhoff auf Tagesordnung. Beide Herren erklärten, daß sie in anbetrachter anderweitiger Zuanpruchnahme genötigt seien, eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, weshalb sie die Versammlung ersuchten, jüngere Kräfte an ihrer Statt in den Aufsichtsrat zu wählen; sie selbst würden nach wie vor Mitglieder der Genossenschaft bleiben und wenn nötig, mit Rat und Tat jederzeit zur Seite stehen. Es wurden hierauf gewählt die Herren Ernst Hiddemann, Gt. Schulte-Rhein und Friedr. Sieberg-Weithofen. Die Herren nahmen die Wahl an. Nachdem noch den beiden ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern der Dank der Versammlung für ihre bisherige Mühewaltung ausgesprochen wurde, schloß die diesjährige ordentliche Generalversammlung gegen 8 1/2 Uhr abends. — Bemerkte sei noch, daß seitens der Genossen der Genossenschaft, sowie ihrem Geschäftsführer allseitiges Vertrauen entgegengebracht wird.

*** (Zum Feuerwehreffest.) Nur eine kurze Zeit trennt uns noch von dem 25jährigen Jubelfeste unserer freiwilligen Feuerwehr, zu dem ungefähr 30 auswärtige Wehren hierher kommen werden. Wir hatten kürzlich berichtet, daß es wohl im ganzen 500 Feuerwehrleute sein möchten, die hier zur Feier von auswärtig anwesend sein würden. Wie nun aus den bisher vorliegenden Anmeldungen hervorgeht, ist die Zahl 500 viel zu niedrig gegriffen, es werden die auswärtigen Feuerwehrmänner, die an dem Jubelfest der hiesigen Wehr teilnehmen werden, auf mehr denn 700 geschätzt. Wie wir weiter hören, ist außerdem auf eine gewaltige Teilnahme aus der Bevölkerung der umliegenden Orte zu rechnen, sodaß der Fremdenzufluß ein ganz gewaltiger sein wird. Die Festschrift wird unter vielen anderen, was sie bringt, eine Chronik der Stadt Schwerte aus der Feder des Herrn Oberlehrer Dr. Wangerin enthalten und dürfte, da sie hübsch ausgestattet

jemals einem Menschen ein Leid zugefügt haben mochte. Es war etwas übernatürliches an ihm. Niemand wußte, von wannen er gekommen war. Eines Tages waren Kinder mit der Nachricht aus den Dünen ins Dorf gelaufen, es sei ihnen ein wilder Mann begegnet. Niemand hatte das Märlein geglaubt, so heilig die kleinen auch versichert, daß sie sich nicht getäuscht und eine förmliche Beschreibung von der Erscheinung gegeben hatten. Wie sollte zu einer Zeit, in der nach einem langen Winter die Verbindung mit dem Festland noch nicht wieder aufgenommen worden war, ein Fremder auf die Insel kommen? Wenige Tage später war aber auch der Strandwächter einem Manne begegnet, den er nie zuvor gesehen hatte. Auf seine Mitteilungen hin machten alsdann eine Anzahl Männer sich auf, den „Dünenfex“ zu suchen. Die Fischer hatten einen verwildert aussehenden Mann gefunden, der bei ihrem Anblick den Versuch gemacht, zu entkommen. Nachdem man jedoch die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich um einen wirklichen Menschen handelte, hatte man seine Verfolgung aufgenommen und am Abend des dritten Tages sich eines noch jugendlichen Mannes bemächtigt, der in das Haus des Pastors geführt wurde, der ihn veranlassen sollte, sich über seine Herkunft zu äußern. Jeder Versuch, den Fremden hierzu zu bewegen, war indessen gescheitert. Er hatte nur auf seine Stirn gedeutet, von welcher sich eine blutrote Narbe über den Schädel bis zum Hinterkopfe hinzog. Speise und Trank, womit man den scheinbar völlig Erschöpften zu erquicken versuchte, wies er von sich. Wovon hatte er gelebt? In den Dünen, überhaupt auf der ganzen Insel, war nichts zu finden, das ihm zum Lebensunterhalt hätte dienen können.

(Fortsetzung folgt.)

und in handlichem Format gebracht wird, eine bleibende Erinnerung an das Fest sein und sicher, da der Preis ein sehr billiger ist, von jedem Festteilnehmer gekauft werden. Wir machen daher nochmals die Herren Wirte und Geschäftsleute unserer Stadt darauf aufmerksam, daß sich eine Insertion in dieser Festschrift entschieden empfehlen dürfte und betonen besonders, daß es kein eigenes Interesse ist, welches uns bei dieser Empfehlung leitet, denn wir haben nichts damit zu tun; die Festschrift wird von der Buchdruckerei Bertram geliefert und dahin sind auch Bestellungen von Anzeigen zu richten. Daß wir aber aus Furcht diese Festschrift totschweigen, gibt es bei uns nicht.

*** (Die Ferien-Strafkammer) in Hagen verhandelte am Mittwoch gegen den Schieferdecker Karl Schwippert aus Elberfeld, der wegen verschiedener Diebstähle in Westhofen, Herdecke, Hagen usw. sich zu verantworten hat. Der Angeklagte ist verheiratet und Vater von 6 Kindern, hat aber dessen ungeachtet schon zahlreiche Strafen wegen älterer Tünden verbüßt und schon 18 Monate im Zuchthaus zugebracht. Im Oktober vor. J. wurde er von dem Dachdeckermeister Scherf-Schwerte entlassen und verübte in derselben Nacht in Westhofen beim Viehhändler Fritz Fritzenföter einen Einbruchsdiebstahl; er stahl Metallblöcke, Messing, Schrott usw. Wegen dieses und verschiedener anderer schwerer Diebstähle wurde der Angeklagte zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; der Staatsanwalt hatte nur 2 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt.

*** (Wir machen aufmerksam) auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld.

*** (Der Luftballon,) welchen man vorgestern vormittag in unserer Stadt beobachten konnte, war morgens 8 Uhr in Oberbarmen vom Hofe der Gasanstalt aufgelassen worden. Die Insassen desselben waren Bankdirektor Arconi, Dr. Schumacher-Wermelskirchen und Kaufmann Ahmann jr. von Barmen. Die Führung hatte Leutnant David von der Luftschifferabteilung Köln. Der Ballon führte auch Brieftauben mit.

*** (Küßet die Toten nicht!) Infolge eines Stusses ist in Velten (Brandenburg) die Ehefrau des Töpfers Brämer gestorben. Vor einigen Tagen war ihr Kind durch kochende Milch infolge eines Unfalles so stark verbrüht worden, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Die Mutter hat die kleine Leiche noch kurz vor der Beerdigung geküßt. Sie erkrankte und starb an Blutvergiftung, die sie sich beim Küßten des toten Kindes zugezogen hatte.

*** (Königlich-Preussische 209. Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß mit Vorlegung der Lose 1. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 7. August, abends 8 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern planmäßig geschehen.

*** (Betreffs der Verheiratung von jungen Militärpflichtigen) wurde neuerdings folgende beachtenswerte Bekanntmachung erlassen: In Gemäßheit des Erlasses vom 19. April 1824 und 4. September 1831 in Verbindung mit § 32, 4 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Militärpflichtige durch Verheiratung oder Gründung eines eigenen Haushaltes von der Erfüllung einer Militärpflicht weder entbunden werden können, noch überhaupt aus solchem selbstgeschaffenen Verhältnisse ein Berücksichtigung hergeleitet werden darf, da es jedes Militärpflichtigen Sache ist, vor der Dienstzeit keine Verhältnisse anzuknüpfen oder herbeizuführen, welche geeignet sein können, ihm die Erfüllung dieser Pflicht zu erschweren, und daß diejenigen Militärpflichtigen, welche sich dennoch vor Ableistung ihrer Militärpflicht verheiraten, weder für ihre Ehefrau, noch für ihre Kinder auf irgend eine Unterstützung aus Militärfonds zu rechnen haben.

*** Sommerberg, 24. Juli. Der Gesangsverein „Lyra“ beschloß in seiner letzten Versammlung, am 27. September ein Konzert zu veranstalten mit anschließendem Ball. Das Konzert verspricht großartig zu werden, da der Verein vorzügliches leistet, was der letzten auf dem Gesangswettstreit errungene Preis am besten beweist.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Unna, 21. Juli. Einer auswärtigen Dame fiel gestern nachmittag beim Herausreten aus dem Kurgarten das Portemonnaie, welches sie in die Tasche zu stecken meinte, auf die Erde. Zwei junge Herren mußten dies wohl bemerkt und das Portemonnaie aufgehoben haben, denn als die junge Dame den Verlust nach kurzer Zeit bemerkte, machten sich die beiden Herren eiligst aus dem Staube. Das Portemonnaie enthielt über 100 Mark.

* Bocholt, 22. Juli. Einen Unglücksfall, der zur Vorsicht mahnt, erlitt ein hiesiger Schulknabe. Derselbe befand sich auf dem Wege nach seiner elterlichen Wohnung und bat einen vorüberfahrenden Radfahrer um die Erlaubnis, hinten aufsteigen zu dürfen, um so schneller heim zu kommen. Der kleine Knabe hatte jedoch kaum seinen Platz auf dem Hinterrad eingenommen, als er mit dem einen Fuße so unglücklich zwischen Kette und Zahnrad geriet, daß ihm zwei Zähne vollständig abgerissen wurden.

* Bocholt, 23. Juli. (Zum Kapitel „Dienstbotenfrage.“) Kommt da ein modernes Mädchen in ein Haus, um sich um eine vakante Stelle zu bewerben, bedingt sich aber aus, daß es mit Stiefelputzen und Straßengehen nicht belästigt werde. Der gerade anwesende Hausherr erwiderte auf diese Bedingung schlagfertig: „Das haben Sie auch gar nicht nötig. Meine Frau putzt die Schuhe, — ich fegte die Straße, und Sie — auf die Tür deutend — machen, daß Sie aus dem Hause kommen.“ Das „moderne Mädchen“ soll diesen deutlichen Wink zwar höchlichst überrascht, aber doch prompt befolgt haben.

* Mülheim (Ruhr), 22. Juli. Sechs Personen von tollwutverdächtigem Hunde gebissen. Der Kaufmann G. hier, 4 Kinder desselben und eine bei der Familie auf Besuch weilende junge Dame, die Nichte eines Arztes, wur-

bleibende
Preis ein
faßt wer-
Wirt und
n, daß sich
empfehlen
genes In-
eitet, denn
wird von
sind auch
r aber aus
es bei uns

verhandelte
Schwippert
bstähle in
verantwort-
Bater von
zahlreiche
schon 18
er vor. 38.
f-Schwerte
Weisthofen
bruchsdieb-
sch. Wegen
Diebstähle
n, 5 Jahren
verurteilt;
thaus be-
in heutiger
migl. Eisen-

gestern vor-
morogens
istalt aufge-
Bankdirek-
und Kauf-
rung hatte
Köln. Der

eines Kusses
des Töpfers
r ihr Kind
es so stark
n der Tod
och kurz vor
arb an Blut-
n Kindes zu-

terie.) Die
Vorlegung der
um 7. August,
nern planmä-

ngen Militär-
achtenswerte
des Erlaßes
l in Verbin-
ng vom 22.
ng gebracht,
der Gründung
ng einer Wisi-
noch über-
ntnisse ein Be-
jedes Militär-
e Verhältnisse
geeignet sein
a erschweren,
e sich dennoch
raten, weder
egend eine Un-
ben.

Gesangverein
lung, am 27.
anschließend
zu werden, da
gthm auf dem
n beweist.

inland.

h Dame fiel
dem Kurgarten
che zu stecken
mußten dies
gehoben haben,
kurzer Zeit be-
ligst aus dem
r 100 Mark.

fall, der zur
abe. Derselbe
ichen Wohnung
er um die Er-
schneller heim
n seinen Platz
mit dem einen
ahnrad geriet,
wurden.
el „Die n-
ernes Mädchen
le zu bewerben,
esclaputen und
gab anwesende
g schlagfertig:
eine Frau püß
Sie — auf die
Hause kommen.“
chen Wind zwar
olgt haben.

Personen von
Kaufmann G.
Familie auf Be-
es Arztes, wur-

den gestern von einem Hunde gebissen, der an Tollwut er-
krankt sein soll. Herr G. hat sich noch gestern in das Pa-
steurische Institut nach Berlin begeben, während seine Kin-
der, sowie erwähnte junge Dame laut „Rh.- und Nztg.“
vorerst das Ergebnis der Untersuchung abwarten werden,
die der Kreisarzt hier selbst an dem in der vergangenen
Nacht verendeten Hunde heute vormittag vornimmt.

* **Ruhrort, 22. Juli.** (Vom elektrischen
Strom getötet.) Ein 18jähriger Schlosser der Ge-
werkschaft „Deutscher Kaiser“ war auf dem Lager-Ver-
sandlager mit Reparaturarbeiten an dem elektrischen Lade-
frank beschäftigt. Infolge des regnerischen Wetters glitt
er auf seinem Stand aus und kam mit den elektrischen
Drähten in Berührung, welche vollen Strom hatten.
Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der Mann
nur als Leiche vom Kran heruntergeschafft werden. Der
Vermutete war, laut „Rh.- und Nztg.“, der einzige Er-
nährer seiner Eltern.

* **Gütersloh, 22. Juli.** Eine ganz verwegene Ein-
brecherbande treibt hier zur Zeit ihr Unwesen. In ver-
gangener Nacht brach sie indas Kontor der Holzhandlung
Ruhnstroth ein, warf den schweren eisernen Geldschrank
um, bearbeitete dessen Rückwand mit Stemmeisen und an-
deren Brechinstrumenten, bis diese entfernt war. Aus
dem Inhalte des Schrankes wurden der Bande etwa 60
Mark in bar, verschiedene Wertpapiere und Hypotheken-
briefe zur Beute. Dann wurden Kiste und Schubladen
untersucht und deren Inhalt umhergestreut. Den Um-
ständen nach ist anzunehmen, daß mindestens ein halbes
Duzend Diebe tätig gewesen sind. Ihren Weg haben sie
durch die Oberlichter der Fenster genommen. Mit wel-
cher Ruhe sie ihr Werk ausgeführt haben, erhellt daraus,
daß sie nach der verwegenen Arbeit sich an der Wasserleit-
ung von dem aus der Wand des Geldschrankes gefalle-
nen Kreidestaub gereinigt haben. Nach diesem gelungenen
Streiche haben die Einbrecher der in der Nähe liegenden
Eisengießerei einen Besuch gemacht. Aus dem Wohnhause
sind nämlich in derselben Nacht ein Schinken und mehrere
Flaschen eingemachte Beeren entwendet, die zum Teil auf
der angrenzenden Dampfschifferei Westermann verzehrt
sind. Dasselbst fand man auch eine Obligation über 6 Mk.
vor.

* **Münster, 22. Juli.** (Geistig gestört.) Der Reservist
des 13. Infanterie-Regiments, welcher das Unglück hatte,
bei einer Felddienstübung seinen Vordermann mit einer
Platzpatrone zu erschießen, mußte in seine Heimat Lad-
berger entlassen werden, da er infolge des Vorkommnisses
Spuren von Geistesstörung zeigte.

* **Bermelskirchen, 22. Juli.** (Schreckliche Ver-
brechen) gegen unser Städtchen in Erregung. Ein
ruhig des Weges kommender junger Mann, welcher aus
Dabringhausen stammt, und seit längerer Zeit hier bei sei-
ner Schwester wohnt, wurde von einigen, hier über be-
scheidenen Kirchen namens Schüller, Fink und Ger-
hards, überfallen. Der junge Mann wurde brutal ge-
schlagen, gestochen und endlich noch geschossen. Man
brachte den Bedauernswerten in ein Haus, konnte jedoch,
da er durch die Mißhandlungen bis zur Unkenntlichkeit
entstellt war, seine Persönlichkeit nicht feststellen. Erst
nachdem man ihn abgewaschen hatte, erkannte man in ihm
den 18jährigen Otto Wiedenhöfer. Der sofort hinzuge-
rufene Arzt, Herr Dr. Jain, ordnete sofort die Ueberführung
ins Städtchen Krankenhaus an. Als man ihn aber
eine kleine Strecke weit transportiert hatte, verchied er
und man mußte nunmehr der Schwester die Leiche ihres
Bruders ins Haus bringen. Von demselben fauberen
Mischblatt wurde der Betonarbeiter Schwarz überfallen
und durch 7 Messerstiche schwer verletzt. Diese Verbrechen
haben in unserer Stadt große Empörung hervorgerufen.
Das zeigte sich bereits bei der Verhaftung der einzelnen.
Zwei wurden gestern früh im Bett verhaftet. Der Haupt-
täter Schüller entfloß, wurde jedoch noch vor Mittag zu
Höhrat vorgefunden und ebenfalls verhaftet. Er
leistet den Beamten energischen Widerstand, sowohl bei
der Verhaftung, als auch auf dem Transport zum Ge-
richtsgefängnis. Als man mit ihm in der Stadt ankam,
fammelte sich schnell eine ungeheure Menschenmenge an,
welche die Beamten fortgesetzt aufforderte, ihn den Ver-
brecher freizugeben. Die Beamten mußten mit gezogenem
Säbel vorgehen, um die wütende Menge abzuwehren, da
Sch. sonst zweifellos gelyncht worden wäre.

* **Duisburg, 22. Juli.** (Zum 2. Male die Sil-
berhochzeit) feierte gestern, am 21. Juli, Herr S.
Schenk sen., Widostraße 6. In erster Ehe war derselbe
32 Jahre verheiratet und sind dieser Ehe 12 Kinder ent-
sprossen. Herr Schenk ist 80, seine Ehefrau 73 Jahre alt.
Die erste wie auch die zweite Ehe waren überaus glücklich.

* **Vom Rhein, 22. Juli.** Ein Kind, welches einen
Stachelbeerstrauch geplündert hatte, erkrankte nach dem
Genusse der unreifen Beeren an Blinddarmentzündung,
an der es am folgenden Tage unter großen Schmerzen
verstarb. Es kam daher nicht genug vor dem Genusse
unreifer Früchte, besonders an heißen Tagen, gewarnt
werden.

* **Aachen, 22. Juli.** Durch offenbar mutwillige Be-
schädigung des Isolators an einem Mast des Strom-
drahtes der Kleinbahnstrecke nach dem Vororte Brand,
ging heute vormittag infolge Kurzschlusses Starkstrom in
das Erdreich über. Als um diese Zeit ein Major und
zwei Oberleutnants des 40. Regiments gelegentlich einer
Felddienstübung an dieser Stelle vorüberritten, erhielten
ihre Pferde elektrische Schläge, wodurch ein Pferd auf
der Stelle tot blieb, während die beiden anderen mit
leichteren Verletzungen davon kamen. Auch den Offizieren
geschah außer einigen Abschürfungen durch den Sturz
nichts. Immerhin befanden sie sich in Lebensgefahr. Auf
der betreffenden Strecke sind mehrfach mutwillige Be-
schädigungen von Überleitungsisolatoren vorgekommen. Die
Polizei fahndet eifrig nach den Tätern.

* **Aachen, 21. Juli.** Das Kriegsgericht der 15. Divi-
sion hat den Sergeanten Croepelin und den Unteroffizier
Wiese der 9. Komp. des 40. Regiments wegen vorschrifts-
widriger Behandlung eines Untergebenen zu sechs Tagen
Mittelarrest bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt.
Beide wurden überführt, durch Sticheleien und Drohungen

den Rekruten Goebels, der im Juni 1901 Selbstmord be-
ging, in den Tod getrieben zu haben.

* **Aachen, 21. Juli.** (Die Hundertjahrfeier
der Aachener evangelischen Gemeinde)
gestaltete sich zu einer so imposanten Kundgebung prote-
stantischen Geistes, wie sie in unserer zu sechs Siebentel
katholischen Stadt niemals dagewesen ist. Am Morgen
schanden in den beiden evangelischen Kirchen Festgottes-
dienste statt, die durch die Ansprachen des Generalsuper-
intendenten D. Umbek aus Koblenz und des Superinten-
dent Schürmann aus Capellen eine besondere Weihe
erhielten. Zu einem Festessen, das im großen Saale der
Erholungs-Gesellschaft stattfand, waren die Spitzen aller
Behörden erschienen. Von großer Wirkung war die Ge-
samtfest der Gemeinde im Zoologischen Garten. Die
große Glashalle konnte die Tausenden nicht fassen, die
dort den gefanglichen und rhetorischen Vorträgen lauschten.
Mit dieser Bewegung und dankbarer Erinnerung
an den Schutz der Aachener evangelischen Gemeinde sei-
tens der Niederländer sangen zum Schluß etwa 3—4000
Menschen die altniederländischen Volkslieder. Heute
schlossen sich kleinere Veranstaltungen und ein großes
Schülerfest an.

Naturwissenschaftliches.

— (Lebende Steine.) Auf den Fjallands-Inseln,
diesen äußersten Vorposten des amerikanischen Festlandes
gegen das südliche Eismeer hin, findet sich eine höchst son-
derbare Art pflanzlichen Lebens in den sogenannten „le-
benden Inseln.“ Diese Inseln gehören zu den wüsten
Teilen der Erde, da sie ständig einem rauen Polarwind
ausgesetzt sind. In solchem Klima ist es für Bäume un-
möglich, aufrecht zu wachsen wie in anderen Ländern, son-
dern die Natur hat hier für das Wachstum von Holz einen
ganz merkwürdigen Ausweg gefunden. Der Besucher der
Fjallands-Inseln sieht hier und da eigentümlich gestaltete
Blöcke verstreut, die er zunächst sicher für Steine halten
wird, die vom Wasser befüllt und mit Moos bedeckt sind.
Wenn er aber versucht, einen dieser „Steine“ umzudrehen
oder aufzuheben, wird er zu seiner Ueberraschung wahr-
nehmen, daß der vermeintliche Stein mit starken Wurzeln
im Boden verankert ist. In Wirklichkeit hat er das Natur-
erzeugnis vor sich, was man dort einen Baum nennen
müßte, wenn es unseren Begriffen von einem solchen
nicht so ganz widerprüche. In keinem anderen Teile der
Erde gibt es so eigenartige „Wälder“, auch soll es ganz
unmöglich sein, jene lebenden Steine als Brennstoff zu
benutzen, weil ihr Holz kein „Korn“ besitzt, sondern nur
aus dichtgepackten Fasern besteht.

Haus- und Landwirtschaft.

— (Das Schlachten der Fische) geschieht in unserem
deutschen Vaterland oft auf die qualvollste, schrecklichste
Weise! In Holland dagegen hat man ein Schlachtver-
fahren, das praktisch und zugleich human ist und allgemein
geübt wird. Dort quält man die Fische nicht langsam zu
Tode. Der Holländer gibt jedem abzuschlachtenden Fisch
hinter dem Kopf mit einem scharfen Messer einen tiefen
Schnitt. Dadurch wird das Gehirn vom Rückenmark
getrennt und der Tod erfolgt sofort. Die Qualen des lan-
gsamen Absterbens der stummen Tiere werden verhindert.
Aber auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist das
holländische Verfahren dringend zu empfehlen. Das
Fleisch der Fische bleibt viel fester, der Geschmack wird viel
besser, die Haltbarkeit eine erhöhte, und die Speise viel ge-
sünder.

Büchertisch.

Im Verlag von Stober & S. Spittlers Nachfolger in
Basel sind soeben erschienen: **Einbach, S. Steine des
Anstos.** Allerlei Anstöße und Widersprüche der
Heiligen Schrift und ein Versuch ihrer Lösung. XII und
240 S. 8. Geh. Fr. 2. — Mk. 1.60. Wvdb. Fr. 3. —
Mk. 2.40. — In einer Zeit, wo sich wissenschaftliche, un-
wissenschaftliche und — unwissende Leute Mühe geben,
die Bibel wegen angeblicher Widersprüche, Unschicklich-
keiten und Verstöße gegen die fortgeschrittene moderne
Erkenntnis herunterzureißen, ist es ein zu begrüßendes
Unternehmen, wenn in ruhiger, sachlicher Weise solchen,
denen es um Wahrheit zu tun ist, die aber vielleicht über
manche scheinbare Dunkelheiten der Heiligen Schrift nicht
wegkommen können, Handleitung geboten wird, wie der
Verfasser der „Steine des Anstos“ es getan hat. Er
hat es verstanden, manchen Knoten zu lösen und zu zeigen,
wie ein vertrauter Umgang mit der Heiligen Schrift Licht
gibt über Stellen, die bei oberflächlicherem Lesen dunkel
scheinen. Zahlreiche solcher Stellen und Abschnitte Alten
und Neuen Testaments sind teils aus dem Ganzen der
Schrift, teils unter Berücksichtigung der zeitlichen und ört-
lichen Verhältnisse beleuchtet, und allerlei Fragen ohne
Künsteln beantwortet. Schreiber dieses wünscht dem
Büchlein viele aufmerksame Leser und ist überzeugt, daß
keiner es bereuen wird, sich damit beschäftigt zu haben.

Humor.

§ (Sprachreinigung.) Eine Kafesfabrik in Viefel-
feld hatte einen Preis auf die beste Verdeutschung des
Wortes „Kafes“ ausgesetzt. Das preisgekrönte Wort
heißt, wie schon erwähnt — Knusperchen.
Die Kafes, die nennt man Knusperchen,
Bonbons, die heißen Zuckerchen,
Der Cognac heißt jetzt Schluderchen,
Und das Journal heißt Druckerchen.
Motore heißen Treiberchen,
Der Automat heißt Geberchen,
Das Restaurant heißt Kneiperchen,
Und der Konkurs heißt Treiberchen.
Der Dilettant heißt Bakerchen,
Champagner heißt Beschwipferchen,
Das Dynamit heißt Blagerchen,
Und das Billett heißt Knipferchen.
Brillanten heißen Schillerchen,

Der Schnupstafel heißt Nieserchen,
Das Militär heißt Drillerchen,
Der Anarchist heißt Schieferchen.
Und das Diner heißt Futterchen,
O weh, das deutsche Sprächelchen
Geht immer mehr kaputterchen.

(Münchener „Jugend“.)

§ (Unverbürgtes.) Einem Gerichte zufolge
beabsichtigt die sozialdemokratische Fraktion, dem Fähr-
rich Hüffener wegen seiner unschätzbaren Verdienste um
ihre Sache einen Ehrendolch zu überreichen.

§ (Zur Psychologie der Münchener
Volksseele.) [Erlauchtes.] Es ist Viertel über ein
Uhr — mittags. Ein wohlgenährter Maurer, der sich
beim Mittagessen verfaßt, läuft schwitzend und keuchend
an mir vorbei mit dem Ausruf: „Laufen, laufen muß a
no zu der Arbeit, statt daß's di vierspannig abholen
täten!“

(Stilblütenlese.) Wenn der Schauspieler Herr Reimner
welcher 2 Monate bei mir gewohnt hat, mir nicht binnen 14
Tagen seine Schuld bezahlt, werde ich seinen Namen öffentlich
nennen. — Komme erst morgen früh, da Ochsen mit dem Abend-
zuge nicht befördert werden. — Ein Hausmehrer sucht noch
einige Kunden zum Schlachten. — Das Abgeordnetenhaus
wird am Donnerstag, den 6. Juni zusammen getreten. — Ein
neunjähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen
Chef einen neuen Prinzipal in obiger Flüssigkeit. — Man
bittet Tische und Stühle nicht zu belegen, sondern dieselben in
der Garderobe abzugeben.

Eigener Depeschendienst „der Schwerter Zeitung.“

Hd Berlin, 24. Juli. Der Kassierer und Prokurist
der Getreidefirma Kempner & Co. Moritz Levy ist nach
wahrscheinlich seit langen Jahren begangener Unterschlag-
ungen geflüchtet. Es handelt sich ansehnend um den
Betrag von einer Viertelmillion Mark. Levy soll, wie ver-
lautet, an der Fondsbörse mit Verlust spekuliert haben.

Hd Berlin, 24. Juli. Nach einem Telegramm aus
Posen sind bei dem Hochwasser im Dorfe Ostroz der
Dammmeister Greiser, dessen Frau und ein Pferdeknacht
ertrunken. In Posen ist ein Schüler bei dem Hochwasser
ums Leben gekommen.

Hd Berlin, 24. Juli. Gegenüber dem Dementi der
„Berl. Korresp.“ bleibt die „Deutsche Tageszeitung“ da-
bei, daß der Präsident des Evangelischen Oberkirchen-
rates Dr. Barckhausen fest entschlossen ist, zum Frühjahr
nächsten Jahres den Abschied aus seinem Amte zu
nehmen.

Hd Trier, 24. Juli. Von der Mosel-Kleinbahn wurde
bei Krenn ein Fuhrwerk überfahren. Der Wagen wurde
zertrümmert, der Fuhrmann getötet.

Hd Mainz, 24. Juli. Der hier als Zahlmeister ver-
wendete Aspirant Bizfeldweber Martin Möller wurde
wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von
7000 Mark in Untersuchungshaft abgeführt. Mit den
Unterschlagungen, die seit ungefähr anderthalb Jahren
betrieben wurden, stehen in direktem Zusammenhang
mehrere Urkunden- bzw. Bücherfälschungen.

Hd Innsbruck, 24. Juli. Der Fabrikbesizersohn
Walter Spear aus Nürnberg stürzte vom Schnitzner
Joch vor den Augen seines Vaters ab und blieb tot.

Zum Tode des Papstes.

Rom, 23. Juli. Kardinal Dreglia antwortete auf
das Beileidstelegramm des deutschen Kaisers mit einer
Depesche, die überseht lautet: Ich danke Ew. Majestät für
die Beileidskundgebung, die Sie an das Kollegium beim
Tode des Papstes zu richten gerührt haben. Die Karbi-
näle, denen die zwischen Ew. Majestät und dem vereinig-
ten Pontifex gepflegten guten Beziehungen wohl bekannt
sind, werden sich stets von denselben Gefinnungen leiten
lassen, um die Freundschaft zwischen dem hl. Stuhl und
dem Deutschen Reich zu erhalten.

Hd Rom, 24. Juli. Nachdem die Konservierung der
Leiche Leos mißlungen ist und dieselbe in Säulnis über-
geht, wurde der traditionelle Fußkuß fittiert.

Hd Rom, 24. Juli. Der Vatikan hat die Zivilbehörde
nunmehr doch offiziell von dem Ableben des Papstes in
Kenntnis gesetzt. Diese Tatsache wird lebhaft kommen-
tiert. Man glaubt darin eine Annäherung zwischen dem
Quirinal und Vatikan zu erblicken.

Hd Paris, 24. Juli. „Echo de Paris“ meldet aus
Rom, daß Dreglia wenige Stunden vor dem Tode des
Papstes demselben versprochen hat, sich mit Rampolla zu
veröhnen.

Wetterbericht.

25. Juli: Teils heiter, teils wolfig, ziemlich kühl, Regenfälle,
schwül.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Gottesdienste Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, 26. Juli 1903.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Wischnath.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Geinberg.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 26. Juli 1903.
Vormittags 10 Uhr: Predigt. Pastor Terberger.

Ev. Stadtmission Schwerte, Ruhrf. 7. Sonntag, 26. Juli 1903.
Vormittags 7 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 26. Juli 1903. Fest des hl. Viktorius.
Vormittags:

6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbs.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
8 1/2 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Kaplan Riele.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt u. Segen.
Nachmittags: 2 Uhr: Vesper. 2 1/2 Uhr: Elisabeth-Verein.
Jungfrauen-Kongregation. 8 Uhr: Stephanus-Verein.

Beihöfen.

Sonntag, den 26. Juli 1903. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Gallenberg.

Bekanntmachung.
Der über Ostberg führende öffentliche Kommunalweg wird, soweit er die Gemeinde Lichten-
dorf berührt, wegen des in An-
griff genommenen Ausbaues bis
auf Weiteres für jeglichen Verkehr
gesperrt.
Westhofen, den 24. Juli 1903.
Di. Wege-Polizeibehörde.
Graf Haslingen.

Bekanntmachung.
Nichtseuche. Festgestellt: Rot-
lauffeuche unter dem Schweine-
bestande des Eduard Hübnermann
sen. zu Westhofen Stallsperr
ist angeordnet.
Westhofen, den 22. Juli 1903.
Die Polizei-Verwaltung
Graf Haslingen.



Krieger-Verein
Schwerte.

Zum Abmarsch nach
Opherside-Hengsen
treten die Mitglieder **Son-**
ntag, den 26. Juli, mittags
12 1/2 Uhr, im Vereinslokal an.
Zahlreiche Beteiligung wird
erwartet.
Der Vorstand.



Garde- und
Landwehrverein
Schwerte.

Sonntag, den 26. Juli,
abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal:

General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Mitteilung über das Som-
merfest.
4. Verschiedenes.
Um pünktliches und zahl-
reiches Erscheinen wird drin-
gend gebeten.
Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u.
Bürger-Verein,
Schwerte.

Monatsversammlung
Sonntag, den 26. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Herrn Hagmann.

- Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge sowie
zur Sterbekasse.
2. Einführ. neuer Mitglieder.
3. Vortrag: „Aus Hohen-
siburgs Vergangenheit.“
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Jugend-
Abteilung wollen sich ebenfalls
um 4 Uhr zahlreich einfinden,
um über einen Ausflug zu be-
raten.
Der Vorstand.

Verkauf.

Montag, den 27. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
verkaufe ich an der Män-
schen-Befestigung auf dem Hühner-
hof:

1 1/2 Morgen
 Roggenfrucht,
2 1/2 Morgen
 Haferfrucht,
2 Morgen Alee
(2ter Schnitt)
an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend gegen **Barzahl-**
ung.
Schwerte, im Juli 1903.
Hohenschwert,
gerichtl. best. Verwalter.



Danksagung.

Für die rege Teilnahme bei der Beerdigung
meiner lieben Frau sage ich hiermit allen meinen
herzlichen Dank.
Schwerte, den 24. Juli 1903.
Otto Villvock.

Zur Vermittlung des Baderverkehrs wird vom
1. August d. J. ein Schnellzug mit 1.-3. Kl.
wie folgt abgelassen werden:

Elberfeld Dg.	ab 12 ⁰⁰ Vm.
Barmen	" 12 ¹⁰ "
Barmen-Mitt.	" 12 ¹⁷ "
Hagen	" 12 ⁴³ "
Schwerte	" 12 ⁵⁹ "
Holzwickede	" 1 ¹⁰ "
Unna	" 1 ¹⁹ "
Hamm	an 1 ³⁶ "
	ab 1 ⁴⁸ "

weiter nach Münster, Embsen pp. wie bisher.
Vom gedachten Zeitpunkt ab wird bei dem Schnell-
zuge 59 nnd dem Personenzug 637 der direkte Wagen durch-
gang auf der Strecke Hamm-Münster aufgehoben und ist
das Umsteigen für Reisende von und nach der Richtung
Elberfeld erforderlich.
Elberfeld, den 21. Juli 1903.
Königliche Eisenbahndirektion.

Ca. 1200 Meter

halb- u. reinwollene

Kleiderstoffe

habe ich weit unter Herstellungspreis
erworben und verkaufe, so lange Vorrat reicht:
6 Meter (1 Kleid) prima halb- und
reinwollener

Kleiderstoff nur Mk. **4,00**

6 Meter (1 Kleid) prima reinwollener

Kleiderstoff nur Mk. **5,40**

Diese Ware hat einen Wert von
7 bis 10 Mk. für 6 Meter.

Es bietet sich vorerst nicht wieder
eine so günstige Gelegenheit zum
Einkauf von wirklich billigen und
guten Kleiderstoffen, versäumen Sie
nicht, sich solche anzusehen.

In meinem Schaufenster liegt
ein Teil der Kleiderstoffe aus.

Wilh. Sasse,
Schwerte,
Hüsingstrasse 3.

Für Cigaretten-Kenner!

Die General-Agentur von **A. G. Cousins & Co.,**
Kairo u. Malta, versendet gegen Nachnahme die direkt
importierten Marken:

zu Mk. **2,75** p. 100 Stk.
„Isis“ „4,“ „ „ „
„Dubec superior“ „4,“ „ „ „
in garantiert stets frischer Qualität.
Lambotte & Abesser, Hamburg.

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Gesetz.

betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben.
Vom 30. März 1903.
(Schluß.)

V. Strafbestimmungen.

Mit Geldstrafen bis zu zweitausend Mark wird bestraft, wer-
den §§ 4 bis 8 zuwiderhandelt.
Im Falle gewohnheitsmäßiger Zuwiderhandlung kann auf
Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten erkannt werden.
Der § 75 des Gerichtsverfassungsgesetzes findet Anwendung.

Mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird bestraft:
1. wer den § 9 zuwider Kindern an Sonn- und Festtagen Be-
schäftigung gibt;
2. wer den auf Grund des § 20 hinsichtlich der Beschäftigung
fremder Kinder endgültig ergangenen Verfügung zuwider-
handelt.
Im Falle gewohnheitsmäßiger Zuwiderhandlung kann auf
Gast erkannt werden.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark wird bestraft:
1. wer den §§ 12 bis 16, § 17 Abs. 1 zuwiderhandelt;
2. wer den auf Grund des § 20 hinsichtlich der Beschäftigung
eigener Kinder endgültig ergangenen Verfügungen oder den
auf Grund des § 17 Abs. 2 erlassenen Vorschriften zuwider-
handelt.
Im Falle gewohnheitsmäßiger Zuwiderhandlung kann auf
Gast erkannt werden.

Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark werden Arbeitgeber bestraft,
welche es unterlassen, den durch § 10 für sie begründeten Verpflich-
tungen nachzukommen.

Mit Geldstrafe bis zu 20 Mark wird bestraft:
1. wer entgegen der Bestimmung des § 11 Abs. 1 ein Kind in
Beschäftigung nimmt oder behält;
2. wer der Bestimmung des § 11 Abs. 3 in Ansehung der Ar-
beitszeiten zuwiderhandelt.

Die Strafverfolgung der im § 24 bezeichneten Vergehen ver-
fährt binnen drei Monaten.

Die Bestimmungen des § 151 der Gewerbeordnung finden
Anwendung.

VI. Schlußbestimmungen.

Die vorstehenden Bestimmungen stehen weitergehenden landes-
rechtlichen Beschränkungen der Beschäftigung von Kindern in ge-
werblichen Betrieben nicht entgegen.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1904 in Kraft.
Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und
beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.
Gegeben Berlin im Schloß, den 30. März 1903.
Wilhelm.
(L. S.) Graf von Posadowsky

Zum Einmachen

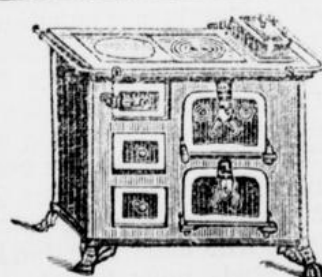
empfehle:
Feinste Cölner Platten-
und
Stampf-Raffinade.
Ausgesnate Gewürze u. Pergamentpapier.
Carl Trog.

Kunst-Postkarten!

Novitäten in hübscher Auswahl

empfiehlt

Carl Braus, Buch- u. Kunsthandlg.



Für Brautleute!

Die größte Auswahl in

Herden und
Kücheneinrichtungen
finden Sie in dem
Kredit- und Abschlags-
Bahlungsgeschäft

von
Carl Feit,
Hüsingstraße 24.

Gerechtfertigte
Wohnung

(2. Etage) per 1. Oktober
zu vermieten. Wo, zu erfr.
in der Geschäftsstelle d. Btg.



Die Behauptung
der Frau Meyer

ist sicher richtig, wenn sie sagt,
daß Metallgegenstände, die
mit Metallpulver „Wuzzi“ ge-
reinigt werden, am schönsten
glänzen.
Frau Müller.
Fabrikant: Adolf Krebs,
Mannheim.

Manufaktur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Farben,

Lacke,
Pinself,
Tapeten

gut und preiswürdig
bei

Ernst Klein.

Auf sofort
50-100 Liter
Milch

gesucht. Kautions kann gestellt
werden. Zu erfr. in der Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Zwei anständige Leute erhalten
Schlafstelle.
Hörderstraße 22.

Ein braves, junges
Kindermädchen
sofort gesucht.
Hotel Ockermann.

Eine alleinstehende
ältere Frau
bei alleinstehender Witwe auf dem
Land gesucht. Offerten zu richten
an die Geschäftsstelle d. Btg.

Städtisches
Technikum Lüchow
für Elektrotechnik, Maschinen- u. Hoch-
bau, Monteurschule, Gr. Lehrwerkstätten,
Sachliche Aufsicht.
Programme durch die Direktion.

Vertreter,
fleißig und auf eingeführt bei
Fabrikanten, Fuhrwerksbesitzern und
Landwirten von größter Fabrik
der Branche gesucht. Hohe Pro-
vision. Kleine Musterkollektion.
Offerten unter W. 100 an die
Geschäftsstelle d. Btg.

Freunden eines wirklich
guten und sehr wohl bekann-
ten Traubenweines empfehle
ich meinen garantiert un-
verfälschten
1900er Rothwein.
Der kostet im Faß von circa
30 Ltr. an
58 Pfg. p. Ltr.
und in Kisten von 12 Ltr. an
60 Pfg. p. Ltr. von ca. 1/2 Ltr.
einschließlich Glas. Als Probe
vers. ich auch 2 Ltr. per Post.
Preis frei. Zahlr. Anzeigen.
Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 694.
Weinbergbes. u. Weinhandlg.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**
Geldverkehrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 23. Juli. Rüböl per
100 kg in Partien von 100 Ltr.
(ohne Faß) 48,50, Rüböl per 100
kg fahrig (ohne Faß) 50,00 Mk.
gereinigtes Öl per 100 kg 3 Mk.
höher als Rüböl. Rübölchen per
1000 kg 88, in kleineren Partien
2 Mk. Kleie 4,80 Mk. pr. 50 kg
Butter per kg 2,80. Eier per
Schod (60 Stück) 7,50 Mk. Weizen
neuer L. 16,80, do. II. 15,80, I.
14,60. Roggen, neuer L. 14,30,
II. 13,00, III. 00,00, Hafer L. 13,10,
II. 12,10, Rapz L. 20,00, II. 19,00
Mk., alles die 100 kg.

Köln, 23. Juli. Fruchtmarkt.
Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer
13,50-00,00, Gerst 6,20-8,00.
Mehlschrot (Roggen-) 2,80,
Mehlschrot (Weizen-) 3,20,
Krautstroh 2,70 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den reaktionellen Teil:
Wilh. Schab.
Für den Angehörigen: Julius Schab.
in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in
Schwerte.